

wird die Wunde gereinigt; und wann sie rein ist, wird ebenfalls eine Federspule auf die nemliche Art, wie bey dem Gehörgang, mit einem Narbe machenden Mittel bestrichen, eingebracht, bis sie gänzlich geheilt ist.

## Das eilfte Capitel.

Vom Nasengeschwür.

**W**ie aber diejenige Krankheit, welche von den Griechen *οζαυα* genennt wird, durch die Operation zu heben ist, wann dieselbe durch Arzneymittel nicht besiegt werden kan, habe ich in den Schriften berühmter Wundärzte nicht gefunden. Ich glaube auch, daß dieses Uebel selten zur vollkommenen Heilung gebracht wird, indem die Cur selbst allzuschmerzhaft ist. Einige aber rathen eine überzogene Röhre, 30.) oder eine glatte Schreibfeder in das Nasenloch ganz hierauf bis an das Bein einzubringen, und durch dasselbe ein glühendes Brenneisen, um das Bein zu brennen; sodann die angebrannte Stelle mit Honig und Kupferrost zu reinigen; und nachhero dieselbe

30.) *Fistula inutilis* weiß ich nicht besser zu geben, als eine überzogene Röhre, sie sey nun mit Tuch oder Leder überzogen, ich hätte auch setzen können, eine überzogene Canüle. In manchen Editionen steht statt *inutilis subtilis*, *facilis* auch *utilis*.

dieselbe mit dem Saft Lycium 31.) zu heilen. Andere wollen, daß man das Nasenloch von unten hinauf bis an den Knochen aufschneiden soll, damit man das ganze Geschwür vor Augen habe, und das Brenneisen sicherer anbringen könne. Das Nasenloch wird hernach zusammengeheftet, und das angebrannte Geschwür auf die obbenannte Art geheilt. Die Nath aber entweder mit Silberglert oder einem andern heilenden Mittel bestrichen.

E 5

Das

31.) Lycium, das Lycium der Alten war ein Saft, welcher von der radice rhamni sylvestris durch das Einkochen mit Wasser gemacht wurde. vid. Plin. nat. histor. libr. XXIV. cap. XIV. & Mathia Indic. in Celsum. Sie brauchten dieses Mittel vorzüglich in Halsgeschwüren, ferner als ein gelin- des blutstillendes Mittel, aber auch zum heilen, und um eine Narbe zu schliessen. Sie versetzten es bald mit Milch auch mit Wein. Wann sie die Wirkung desselben schwächen wollten, nahmen sie mehr Wasser dazu, machten auch ein Cerat davon; Gesner im Thesauro lat. lingu. & erudit. sezt noch hinzu: Lycium præstantius e spina fieri tradunt, quam & pyxacanton chironiam vocant. Es ist also wahrscheinlich der Saft von dem Wegdorn oder Kreuzbeerstaude, wovon unser jeziger syr. de spina cervina gemacht wird, vid. Woydts gazophylac, und Loesekens Abhandlung der Arzneymittel.